LXXVI. Ueber die ätherischen Oele; von Hrn.
Couërbe.

(Ann. de chim. et de phys. T. LIII p. 219.)

Da die Elementar-Analyse mehrer ätherischen Oele mir keine einfachen und auf eine wahrscheinliche Theorie zurückführbaren Resultate gaben, so habe ich geglaubt, diese Körper könnten wirklich zusammengesetzt seyn, eine Idee, die ich übrigens schon vor vier Jahren in einer Abhandlung, betitelt: *Reflexions sur le principe volatil des matières organiques*, ausgesprochen habe.

Die Dichtigkeit der Dämpfe dieser Oele, die ich gleichfalls nach Umständen veränderlich fand, hat mich auch in meiner Meinung bestärkt, und von da an habe ich jedes System aufgegeben, um mich der Beobachtung zu widmen. Die Untersuchungen, welche ich bisher angestellt, beweisen auf eine ziemlich deutliche Weise, daß die ätherischen Oele aus einem geruchlosen Oele und aus einer Säure bestehen, welche letztere hauptsächlich dadurch charakterisirt ist, daß sie den Geruch des Oels und seinen scharfen, heißen Geschmack besitzt.

Da ich mich hier nur auf eine Anzeige von meiner Arbeit beschränke, so begnüge ich mich zu sagen, daß man zu diesen Resultaten gelangt, indem man die ätherischen Oele mit ätzenden Alkalien, so wie mit anderen in meiner Abhandlung angegebenen Mitteln behandelt.

Zuweilen erhält man hiebei zwei Säuren, von denen die eine flüssig, die andere fest und krystallisirt ist.

In der Arbeit, welche ich der Academie über diese Körper vorzulegen gedenke, werde ich nicht ermangeln, das farblose Oel und die mit demselben verbundene und durch dasselbe versteckte Säure zu beschreiben, ich werde die ätherischen Oele unter einem neuen Gesichtspunkt betrachten, welcher erlaubt in diesen Körpern eine gewisse, wenn auch sehr kleine Menge Sauerstoff anzuneh-

men. Endlich werde ich zu beweisen suchen, daß die flüssige Base (das geruchlose Oel), welche die riechende Säure verdeckt, bald ein Kohlenwasserstoff, bald ein ternäres Oxyd (ein Kohlenwasserstoffoxyd) ist, welches solcher Abänderungen fähig ist, daß man es in eine Art Aether verwandeln kann.

Alle ätherischen Oele zeigen indess nicht das nämliche Phänomen, erleiden aber nichts destoweniger merkwürdige Abänderungen. So wird das *Cajeputöl*, in welchem ich ein Atom Sauerstoff gefunden habe, immerfort wohlriechender, und erlangt endlich einen dem Kampher so ähnlichen Geruch, daß man es sehr leicht mit diesem verwechseln kann. Diefs kann indess nicht in Erstaunen setzen, da das von mir analysirte Cajeputöl nur dadurch vom Kampher abweicht, daß es ein halbes Atom Sauerstoff mehr als dieser enthält, so daß man es als ein Halb-Oxyd von demselben betrachten könnte. Wahrscheinlich ist es nicht das einzige Oel, welches den sonderbaren und unbekannten Gesetzen der Anomalieen unterworfen ist.

Mehre Chemiker, die vor zwei Monaten bei mir im Laboratorium einige meiner Versuche sahen, unter andern Hr. Bussy, vermochten nicht das von seiner Säure befreite Terpentinöl als solches zu erkennen.

LXXVII. *Zerlegung des Gewürznelkenöls.*

Im Bd. XXIX dies. Annal., S. 87, haben wir die Analyse des Gewürznelkenöls von Hrn. Dumas mitgetheilt; in Bezug darauf halten wir es für nöthig, auch folgende Notiz des Hrn. Prof. Liebig aus den Annalen der Pharmacie, Bd. IX S. 68, hier aufzunehmen.

Hr. Ettling hat sich in meinem Laboratorium vor einigen Monaten mit demselben Oel beschäftigt, welches eigends zu diesem Zwecke aus Gewürznelken durch Destillation im Wasserbade bereitet worden war; es sind seine Resultate, welche ich jetzt mittheilen will.

Dieses Oel, welches Hr. Dumas als eine einfache Verbindung annimmt, ist ein Gemenge von zwei Substanzen, wovon die eine sich mit Basen verbindet, und da-